

Das, abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

**Inserate** sichern den besten Erfolg. Preis der 1/2spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Berwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

# Aus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf. im N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 128.

Altensteig, Dienstag den 2. November

1886

### Deutschland und Frankreich.

Die Ankunft des neuen französischen Botschafters Herbette in Berlin und sein in der Antrittsaudienz gegebenes Versprechen, an den friedlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem von ihm vertretenen Lande nach besten Kräften mitzuwirken, haben in der deutschen Presse die verschiedenartigste Beurteilung gefunden. Naturgemäß knüpfte sich an dieselbe eine Besprechung der zwischen beiden Reichen bestehenden Beziehungen überhaupt und daß man sich in dieser Hinsicht keinen rosigten Hoffnungen für die Zukunft hingibt, läßt ein Blick auf die tatsächlichen Verhältnisse als vollberechtigt erscheinen.

Die erste Frage muß sein, weshalb Herr v. Courcel abberufen und durch Herrn Herbette ersetzt wurde. Bedeutet dies eine grundsätzliche Aenderung oder waren rein persönliche oder äußerliche Gründe für diesen Wechsel maßgebend? Man hat nichts davon gehört, daß Baron Courcel mit seiner Regierung irgendwie in eine Meinungsverschiedenheit geraten war. Während der Zeit seiner Amtsführung gingen die diplomatischen Geschäfte zwischen ihm und dem deutschen auswärtigen Amte flott von statten; zu verschiedenen Malen war während dieser Zeit die Haltung Deutschlands und Frankreichs in internationalen Fragen eine durchaus gleichartige. Der Baron war zudem in den Kreisen des Hofes und der höheren Gesellschaft eine sehr beliebte Persönlichkeit; er stand in den besten Jahren und erfreute sich bester Gesundheit. Weshalb also seine Abberufung?

Die Antwort darauf gaben indirekt verschiedene offizielle Stimmen in Pariser Zeitungen. Dieselben beklagten, daß die Republik bisher keine Diplomaten hatte und deshalb ihre Zuneigung zu den Ueberbleibseln des Kaiserthums, teilweise auch zu den Anhängern der Orleans nehmen mußte; daß die meisten Botschafter und Gesandten im Herzen nicht republikanisch seien und daß hierin ein Wandel geschaffen werden müsse. In Verfolg dieser Absicht hat denn auch Frankreich den Baron durch einen Bürgerlichen ersetzt; Herr Herbette war stets Ministerialdirektor, wenn Herr Freycinet Minister war. Er hat sich in dieser Stellung wohl diejenigen Geschäftskennntnisse aneignen können, die er bei Ausübung seines hohen Amtes braucht. Aber der von den Pariser Oeffiziellen angegebene Grund kann nicht der allein maßgebende sein. Den wirklichen und schwerwiegendsten Grund scheint vielmehr die PreSSION zu bilden, den die Radikalen auf die französische Regierung ausüben; der Radikalismus herrscht jetzt in Frankreich, aber nur indirekt, indem er die gewaltigeren Elemente zwingt, nach seinem Willen zu regieren, und diesen Elementen einen Kontrolleur in der Person des General Boulanger bestellt hat.

Herr Freycinet, der französische Ministerpräsident und Leiter der Auswärtigen, ist gewählig. Bereits in den Jahren 1876 und 1882 stand er längere Zeit an der Spitze der Geschäfte und damals waren die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich so erfreuliche, wie sonst nie seit dem letzten Kriege. Er gehört nicht zu den Aposteln der Revanche und erst in der jüngsten Zeit hat sein Leitblatt, der „Temps“, erklärt, daß ein so organisirter Staat wie Frankreich mit einem so demokratischen Heere, wie es das französische ist, nur darauf bedacht sein könne, sich zu verteidigen, keineswegs aber angriffsweise vorzugehen. Das ist alles, was Deutschland verlangen kann. Indem Herr Freycinet den Baron Courcel abberief und den bürgerlichen Herrn Herbette als

Botschafter nach Berlin schickte, hat er den Radikalen der Form nach ein Zugeständnis gemacht; eine Aenderung im System aber läßt sich daraus nicht folgern.

Herbette hat in Berlin eine schwere Aufgabe; er soll u. a. die deutsche Regierung geneigt machen, sich an der Pariser Weltausstellung des Jahres 1889 zu beteiligen. Zwei gewichtige Gründe hielten Deutschland bisher davon zurück, ein solches Versprechen zu geben. Erstens soll diese Ausstellung als eine Glorifizierung der großen französischen Revolution gelten, zu welcher beizutragen einem monarchischen Staate doch wohl nicht zugemutet werden kann, umso weniger als diese Revolution einen König und dessen Gemahlin als Blutopfer forderte; wollte man aber selbst diesen schwerwiegenden Einwand fallen lassen, so ließ sich bei dem in Frankreich herrschenden Deutschenhaß nicht erwarten, daß die deutschen Aussteller in Paris vor Erniedrigungen und Beleidigungen geschützt sein würden. Wenn die Ausstellung nicht ihres Charakters als „Jubiläum der Revolution“ entkleidet wird und wenn nicht zugleich die französische Presse durch ihre künftige Haltung gegen Deutschland eine sichere Gewähr gibt, daß die friedlichen Absichten des Herrn Freycinet in Frankreich zur allgemeinen Anerkennung gekommen sind, kann von einer Teilnahme Deutschlands an jener Ausstellung nicht die Rede sein.

Daß sich aber trotzdem die Regierung die denkbarste Mühe geben wird, Herrn Herbette in seinem Bestreben nach Aufrechterhaltung guter Beziehungen entgegenzukommen, braucht wohl nicht erst versichert zu werden.

### Tagespolitik.

Dem Vernehmen nach sind bis jetzt rund 10 085 Hektare für einen Gesamtbetrag von 5 829 000 Mk. in den Provinzen Posen und Westpreußen seitens der Ansiedlungskommission angekauft worden.

Wegen Landesverrats sind der Oberfeuerwerker Hohmann aus Spandau und der Zugsfeldwebel Brinkmann aus Berlin, ersterer zu 9 Monaten, letzterer zu 1 Jahr 2 Monaten Festungshaft verurtheilt worden.

Am Montag begannen in Berlin die Verhandlungen über den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag unter Vorsitz des Staats-Sekretärs von Boetticher.

Zur Abtragung der Schulden der bayerischen Kabinetskasse ist dieser Tage mit der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank ein Darlehenvertrag von gegen 6 1/2 Millionen abgeschlossen worden, die zum Teil aus dem nicht unbeträchtlichen Privatvermögen des Königs Otto gedeckt werden.

Der Ausschuh für die Pariser Weltausstellung, der täglich lange Sitzungen hält, beschloß, von der Weltausstellung alle Abzeichen fern zu halten, welche an die große Revolution erinnern, und ihr den Charakter einer reinen Kunst- und Gewerbeausstellung zu wahren.

Infolge der Arbeiterkandidatur des Genter Führers Ansele ist es zwischen den sozialistischen und anarchistischen Anhängern der Arbeiterpartei Belgiens zu stürmischen Auseinandersetzungen gekommen. Erstere unter Ansele wollen Besserung der Lage der Arbeiter durch das Wahlrecht, die Anarchisten dagegen meinen, eine solche nur durch Umsturz aller wirtschaftlichen Verhältnisse erzielen zu können.

Die Oberprekshörde in Petersburg soll die Herausgeber aller Zeitungen zu sich berufen und ihnen empfohlen haben, einen friedlichen Ton anzunehmen, damit das Vertrauen der Börsenwelt zu Rußland sich wieder befestige.

Die Entsendung mehrerer russischen Kanonenboote an die bulgarische Küste haben dem Gerücht wieder Raum verschafft, daß eine Besetzung Bulgariens durch die Russen stattfinden werde. Kaulbars soll geäußert haben, die Großmächte dächten nicht daran, Rußland an diesem Vorhaben zu verhindern (?). — Es läßt sich indessen nicht leugnen, daß im Lande die sogenannte „Russenpartei“ an Einfluß gewinnt, denn es sind in den letzten Tagen mehrere Komplotte entdeckt worden, die den Zweck hatten, die Regentschaft zu stürzen. — Kaulbars hat energisch dagegen protestiert, daß über Sofia der Belagerungszustand verhängt worden ist.

Der Pforte scheint das Erscheinen der Russen vor Warna nicht recht behaglich zu sein. Sie hat dem russischen Botschafter gegenüber die Hoffnung ausgedrückt, daß die beiden Kriegsschiffe zurückberufen werden.

Der Regierung Portugals erwachsen jetzt Schwierigkeiten in Afrika. In Lissabon eingegangene Nachrichten aus Mozambique melden, daß der König Congunhama vom Zambeze sich mit 30 000 Eingebornen gegen die durch den Gouverneur von Mozambique ausgeübte portugiesische Oberhoheit erhoben haben soll. Anscheinend stehe diese Erhebung im Zusammenhang mit der bereits gemeldeten Erhebung an der Grenze der Kapkolonie. Eine Korvette geht demnächst mit Verstärkung nach Mozambique ab.

Ein Dekret der Königin-Regentin von Spanien beruft die Cortes zum 18. d. ein. Den Cortes soll ein vollständiger Heeresreorganisationsplan vorgelegt werden; u. a. sollen sämtliche Sergeanten (in dieser Klasse waren die Reuterer von jeher besonders stark vertreten) aus dem aktiven Dienst entlassen und in die Reserve eingereiht werden.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 1. Novbr. Gestern nachmittag gab der Kirchenchor unter Mitwirkung hiesiger und auswärtiger Musikkräfte ein Kirchenkonzert, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Das sinnige an Abwechslung reich gehaltene Programm, das gemischte und Männerchöre, Solis, Duette, Orgel- und Pfistensstücke umfaßte, wurde aufs schönste durchgeführt. Die Produktionen zeugten von vielem aufgewendetem Fleiß und haben alle Mitwirkenden sich den Dank der Zuhörer für den gebotenen musikalischen Genuß erworben. Der Ertrag des Konzerts von über 30 Mark ist der Kasse des firensamen Vereins wohl zu gönnen.

\* Altensteig. Wie wir hören, wird die Heizungsbeheizung in hiesiger Stadtkirche noch in diesem Spätjahr ausgeführt werden. Hierdurch wird einem schon längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen.

\* Altensteig, 1. Novbr. Aus Anlaß der Bahneröffnung Freudenstadt-Schiltach treten u. a. laut Bekanntmachung im „St.-Anz.“ vom 4. Novbr. ab folgende Aenderungen im Postverkehr ein:

Aufgehoben wird die tägliche Postbotenfahrt zwischen Besenfeld und Enzklösterle. Neu eingeführt wird eine dritte tägliche Personenpostfahrt zwischen Pfalzgrafenweiler-Dornstetten:

aus Pfalzgrafenweiler	6 <sup>55</sup> morgens
in Dornstetten	7 <sup>20</sup> "
aus Dornstetten	8 <sup>25</sup> "
in Pfalzgrafenweiler	9 <sup>40</sup> "

Kursveränderungen treten ein:

1) bei der Personenpostfahrt zwischen Altensteig und Pfalzgrafenweiler:	
aus Altensteig	4 <sup>35</sup> morgens
in Pfalzgrafenweiler	6 <sup>00</sup> "



aus Pfalzgrafenweiler 2<sup>00</sup> nachm.  
in Altensteig 3<sup>00</sup>  
(Weider ist die erhoffte Verlegung des letz-  
teren Kurzes auf den Abend nicht erfolgt, was  
wünschenswert u. allerseits gerne gesehen worden  
wäre. Die Red.)

2) bei der fahrenden Botenpost zwischen Besen-  
feld und Schönegründ:  
aus Besenfeld 4<sup>00</sup> morgens  
in Schönegründ 4<sup>45</sup>  
aus Schönegründ 9<sup>20</sup> abends  
in Besenfeld 10<sup>30</sup>

\* (Zur Geschichte der Bahn Freudenstadt-  
Wolfsach.) Mit der Eröffnung der Verbin-  
dungsbahn Freudenstadt-Wolfsach, welche einen  
der schönsten Teile des bad.-württemb. Schwarz-  
waldes durchschneidet, ist die alte Straße von  
Schwaben nach Strassburg in zeitgemäßer Weise  
erneuert worden. Ueber die Geschichte der Bahn  
mögen folgende Notizen von Wichtigkeit sein.  
Durch einen am 29. Dezember 1873 mit Baden  
abgeschlossenen, am 28. Mai 1874 ratifizierten  
Staatsvertrag wurde bestimmt, daß die Anschluß-  
bahn Freudenstadt-Alpirsbach-Schiltach bis zum  
1. Mai 1885 fertiggestellt sein sollte. Nach  
Genehmigung der Bauausführung durch die  
württembergischen Stände, wozu das energische  
Eintreten des Abgeordneten von Oberndorf, des  
Oberbaurats Leibbrand, nicht wenig beigetragen  
hat, wurden die Mittel zu der auf Württem-  
berg entfallenden Strecke von 25,84 Kilometer  
im Betrag von 13 Millionen in die Etats von  
1881/83 und 1883/85 aufgenommen. Im Som-  
mer 1881 waren die mit der Ausführung des  
Bahnbaues von Freudenstadt bis Schiltach be-  
trauten drei Eisenbahnbauämter errichtet worden.  
Die großen Schwierigkeiten, die bei dem Bau  
der Bahn zu überwinden, namentlich die groß-  
artigen, den Augen des Salen nicht sichtbaren  
Sicherungen, die im Ellenbogener Thale herzu-  
stellen waren, machten es unmöglich, den für  
die Eröffnung der Bahn ursprünglich festgestellten  
Termin einzuhalten, vielmehr mußte derselbe  
um 1 1/2 Jahre überschritten werden. Der Bau-  
aufwand für 1 Kilometer der Bahn beträgt  
durchschnittlich ca. 500,000 Mark, eine hierfür  
in Württemberg noch nicht aufgewendete Summe.  
Möge die Bahn für die Bewohner des Kinzig-  
thals die erhofften Segnungen bringen.

\* In Stuttgart waren dieser Tage die  
Vertrauensmänner der konservativen Partei aus  
allen Teilen Württembergs versammelt. Sie  
faßten u. a. folgenden Beschluß: „Angesichts  
der Thatsache, daß trotz des großen Entgegen-  
kommens der deutschen Regierungen und nament-  
lich der preussischen Regierung bei allen berech-  
tigten Forderungen der katholischen Kirche die  
Führer des Zentrums von einer versöhnlichen  
Haltung ihrerseits weit entfernt sind, vielmehr  
den offenen und verborgenen Kampf gegen die  
Reichsregierung fortsetzen: insbesondere ange-  
sichts der Thatsache, daß neuerdings von denselben  
sowohl in öffentlichen Versammlungen als in ihrer  
Presse die Zulassung der Jesuiten gefordert wird,

desjenigen Ordens, der bei seinen Mitgliedern  
grundsätzlich jede nationale Gesinnung ausschließt  
und sich die Wiederherstellung und Ausbreitung  
der Herrschaft des Papsttums, sowie die Be-  
kämpfung und Ausrottung des Protestantismus  
zur Hauptaufgabe gestellt hat, erklärt die heutige  
Versammlung von Vertrauensmännern des konser-  
vativen Vereins in Württemberg es für eine  
Gewissens- und Bürgerpflicht aller evangelischen  
Männer, sich gleichfalls eng zusammenzuschließen  
zur gemeinsamen Bekämpfung der Uebergriffe  
des Ultramontanismus.“

\* Schwenningen, 28. Okt. Eine Hoch-  
zeitsfeier ohne Braut hat hier stattgefunden.  
Nachdem die Ziviltrauung schon einige Tage  
früher erfolgte, sollte letzten Montag die kirch-  
liche Einsegnung stattfinden; allein die Braut  
besaß kurz vorher den Bräutigam mit Zwil-  
lingen, Mädchen, und da zur Feier alle Vor-  
bereitungen getroffen und die Gäste geladen  
waren, mußte wohl oder übel die Festlichkeit  
vor sich gehen ohne die Braut.

\* (Verschiedenes.) In Ulm wurden  
am Mittwoch nachmittag einer Obsthändlerin  
gegen 1000 Mark gestohlen. Dieselbe hatte  
ihr Geld in einem Korbchen verwahrt und dieses  
in den Obstwagen gestellt. Während sie nun  
mit Auswärtigen beschäftigt war, ist der Diebstahl  
ausgeführt worden. — Die 19jährige Magd  
eines Bauern in Pfahlbrunn ging am  
18. Okt. auf den Gmünder Markt und kam  
nachts 9 Uhr von da nach Hause. Der Bauer  
glaubte, daß seine Magd vom Markte hätte  
früher heimkommen sollen, ließ deshalb dieselbe  
die Nacht über nicht ins Haus, warf sie den  
andern Morgen auf das im Hausdöhrn gelegene  
Futter und ließ mit einem Peitschenstock aus  
Leibeskräften so auf sie ein, daß mehr als 20  
Streiche durch den Arzt gezählt worden sein  
sollen. Untersuchung ist eingeleitet. — Premier-  
lieutenant von Monteton, welcher bekanntlich  
beim letzten Rennen auf dem Cannstatter  
Wäsen so unglücklich vom Pferde fiel, ist nun  
wieder vollständig hergestellt. — Am Montag  
sind in Rothemacker bei Ehingen das Wohn-  
haus und die Scheuer von Kaiser Huber abge-  
brannt. Circa 15 Schweine sind im Feuer um-  
gekommen. Der Eigentümer ist als der Brand-  
stiftung verdächtig in Haft genommen worden.  
— In Crailsheim feuerte Schneidermeister  
F. drei Revolverkugeln gegen sich ab, wovon  
2 ihn tödlich verwundeten. Gegen ärztliche Hilfe  
soll er energische Verwahrung eingelegt haben.

#### Deutsches Reich.

\* Frankfurt, 27. Okt. Wie verlautet,  
enthält das Testament des verstorbenen Frei-  
herrn von Rothschild die Bestimmung, daß  
200,000 Mk. an die israelitischen Armen und  
100,000 Mk. an die Armen aller Konfessionen  
in unserer Stadt zur Verteilung kommen sollen.  
\* Braunschweig, 28. Okt. Rechtsanwält  
Dedelind ist auf Beschluß des Oberlandesgerichts  
aus der Haft entlassen worden.

\* Halle, 30. Okt. Eine große Studenten-  
versammlung beschloß, eine Petition an den  
Kultusminister behufs Förderung des Deutsch-  
tums auf den Universitäten Oesterreichs, beson-  
ders auf der Hochschule in Prag zu richten.

\* In Solingen fand man kürzlich im Keller  
eines Hauses auf der Goldstraße ein halb ver-  
hungertes Dienstmädchen aus Ohligz, welches  
den Entschluß gefaßt hatte, seinen Tod durch  
Verhungern zu suchen. Die Betreffende hatte  
schon 5 Tage ohne jegliche Nahrung in dem  
Keller zugebracht.

\* Dortmund, 28. Okt. Eine wohlver-  
diente Strafe hat gestern die hiesige Strafkam-  
mer über einen gewissenlosen Metzger von hier  
verhängt. Derselbe hatte im verfloffenen Som-  
mer das Fleisch eines an Kollaus erkrankten,  
im letzten Augenblick noch abgestochenen Schweines  
von etwa 120 Pfd. Schwere für 2,50 M. ge-  
kauft, um es angeblich den Kunden zu geben.  
Obwohl er wußte, daß der Tierarzt den Ge-  
nuß verboten, hat er es dann in seinem Laden  
verkauft, und zwar das Pfund zu 60 Pfg. Das  
Gericht hat diesen „Muttermetzger“ zu einer  
Gefängnisstrafe von 6 Monaten und Verlust  
der Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres  
verurteilt.

\* Altenburg. Ein hiesiger Oberprimaner,  
der in einer für ihn unpassenden Gesellschaft un-  
glücklich umherkneipie, auf dem Heimwege in  
Streit mit anderen geraten war und dabei einen  
nicht ungefährlichen Messerstich ausgeteilt hatte,  
wurde wegen schwerer Körperverletzung zu zwei  
Jahren Gefängnis verurteilt. Leichtsin, Bieder-  
lichkeit und Trunk haben hier die Zukunft eines  
hoffnungsvollen Menschenlebens zerstört.

#### Ausland.

\* Wien, 28. Okt. Der Bester Lloyd be-  
mentiert energisch die Nachricht einer Militär-  
konvention mit Deutschland.

\* In der Schweiz hat das souveräne Volk  
wieder einmal eine niedliche Dummheit begangen.  
In einer Volksabstimmung hat das Berner Volk  
die Einrichtung einer landwirtschaftlichen Schule  
und die Gesetzesvorlage betreffend die Ruhege-  
hälter der Lehrer mit großer Mehrheit ver-  
worfen. Beide Vorlagen waren vom großen  
Rat einstimmig genehmigt worden, weil sie ab-  
solut notwendig waren.

\* Rom, 28. Okt. Das deutsche Kronprin-  
zenpaar bleibt drei Tage in Monza. Seinem  
Besuche bei dem italienischen Königspaare wird  
von der offiziellen Liberta eine politische Be-  
deutung zugeschrieben.

\* Paris, 28. Okt. In Tunis brachen  
gestern Abend zwölf eingeborene Galeerensträf-  
linge ihre Ketten, brachen aus dem Bagno der  
Goulette aus und verteidigten sich hartnäckig  
gegen die Soldaten, von welchen sie wieder fest-  
genommen werden sollten. Dem verfolgenden  
Militär gelang es, sechs Sträflinge, darunter  
einen tot, wieder einzubringen.

\* Paris, 28. Okt. Dieser Tage wird sich

## Sanswurf.

(Nachdruck verboten.)

Eine Theaternovelle von Karl Glabisch.

(Fortsetzung.)

Und dies Volk! Wie die Philister über Stinson, nachdem sie im  
Schlaf ihm die Stärke seiner Locken geraubt, durfte es triumphieren über  
ihn — und er stand ohnmächtig unterm Spott seiner Feinde.

„O, er malte sich lebhaft die Szene aus, die jetzt hinter seinem  
Rücken da spielen mochte. Der tragische Moment ist vorüber, nun  
kommt der rührende: wie der „reine Sohn“, Besserung unter Thränen  
gelobend, an des Onkels Brust steigt, der sagt: „Ich verzeihe dir!  
Nun gehe, bitte auch deine Tante um Verzeihung!“ wie er auch der  
Tante pflichtschuldigst gehorsam an den Busen stürzt, unter Schluchzen  
Abbitte thut, auch den Konfimen, allen der Reihe nach, zuletzt auch Ma-  
thilden, die ihm sanft entgegenlächelt — wie gesagt: große allgemeine  
Umwarmung, Versöhnung, alles in Thränen schwimmend, — o, eine feier-  
liche Szene der Rührung. Und nun sie vorbei ist, da gedenkt man auch  
seiner wieder, der Rat zuerst. Man sitzt eben beim Abendbrot um den  
runden Tisch traulich in Eintracht wieder beisammen, da lehnt sich, einen  
Moment Messer und Gabel ruhen lassend, der Hausherr mit Behagen  
zurück und seine hölzernen Stimme schnarrt: „Danken wir Gott, daß  
der Teufel ausgetrieben und die Lust wieder rein ist. Der kommt nicht  
wieder, der Bursche, so habe ich ihn abgekanzelt. Was er für eine Arm-  
sünder-Miene schnitt, wie kläglich zusammengeknickt er da vor mir stand,  
keinen Mucks that — sonst immer der Prahlhans, der Junker Oben-  
hinaus. Ich hatte Mühe, meinen Ernst zu bewahren.“

Nun wenigstens jetzt braucht er es nicht zu versagen, er muß  
lächeln, daß ihm die Augen tränen und die Brille anläuft und er sie

abnehmen und wieder putzen muß — so lächelt er, und wie er, lächeln  
auch die andern: Horn, die Frau Mathin, die Töchter, Mathilde, ha,  
auch Mathilde!

Das war's, was ihm den bohrenden Stachel der Scham, des  
Ingrimmis so gewaltig schmerzend, bis tief in die Seele trieb. Der Ge-  
danke, auch vor ihr habe man diese schimpflich demütigende, lächerliche  
Rolle ihn spielen lassen, auch sie könne, dürfe nun spotten über ihn, o  
nicht nur spotten, ihn verachten, wie er nur so schweigend, zerknirscht den  
Schimpf über sich habe ergehen lassen können.

Er, wie seine Eitelkeit von jeher geprahlt, der gefeierte Held der  
Liebe, der so viel Weiberherzen als Sieger schon unterjocht, vor dem  
so viele freiwillig die Waffen gestreckt — er muß die schwachvolle Nieder-  
lage jetzt hier erduldet haben, vor ihr! O, so ist auch alles aus, alles!  
Wie kann er ihr je wieder, mit diesem Schandmal der Bückstimmung auf  
seiner Stirn, unter die Augen treten? So ist all' sein Mühen und  
Ringen und Trachten nach diesem köstlichen Preis mit einem Schläge  
zu nichte gemacht; er muß ihn fahren lassen. Und jener bleibt der  
Glückliche, der er war. Der Tugendpfliz! Vor solch' einem die Segel  
strecken zu müssen, er — o erbärmlich, niederträchtig.

Ist es ihm zu verdenken, daß von der Minute an all' sein Groß  
und Haß und der Durst nach Wiedervergeltung auf diesen, wie er ge-  
sagt, „vom Glück läppisch Bevorzugten“ gerichtet ist? Es fehlt nur,  
daß der noch laut prahlend mit seinem Triumph, ihm nachhöhte, —  
Johann —

Es sind etwa acht Tage verstrichen, so lange hatte sich Wilborn  
in dumpfem Grimm, pläudernd in seine vier Wände verschauzt, —  
endlich raffte er sich mit Gewalt auf; was half's? wem zu Blebe,



der Staatsrat mit der Streichung der Prinzen aus der Armeeliste zu beschäftigen haben. Die Prinzen sind: Oberst Herzog von Chartres, General Herzog von Amale, General Herzog von Nemours und sein Sohn Hauptmann Herzog von Alencon, Schwager der Kaiserin von Oesterreich, General Prinz Murat und sein Sohn Lieutenant Prinz Murat. Der Kriegsminister wird die Zuständigkeit des Staatsrats bestreiten. Die Prinzen haben die ersten Anwälte genommen, nämlich Darville, Sabatier und Bragnon; General Boulanger läßt sich durch Ribard vertreten. Referent des Staatsrats ist Coulon.

Das Budget des Unterrichts ist in 10 Jahren von 39 auf 133 Millionen gestiegen, weil seither die Zahl der Volksschulen stark vermehrt worden ist. Die oppositionellen Blätter zweifeln, ob diesen erhöhten Kosten ein entsprechender Nutzen gegenüberstehe. In „Figaro“ stellt Magnard die Frage so: „Ist Frankreich dadurch, daß mehr Leute lesen und schreiben können, glücklicher, vernünftiger, sparsamer, ordnungsliebender geworden? Sind die Mädchen weniger kokett, die Knaben weniger flatterhaft? Sind die Reichen wohlthätiger und die Armen genügsamer? Man lernt mehr, aber man versteht nicht besser; und was die Sittlichkeit betrifft, so genügt ein Abendspaziergang in dem durch die wüthendsten Ausschweifungen verpesteten Paris oder ein Blick in die Gerichtsverhandlungen, um die richtige Antwort zu finden. Wir kommen nicht auf unsere 133 Millionen.“

Nach Londoner Berichten beschloß das Kabinett, negativ zu antworten, falls Frankreich eine Fixierung der Periode der Okkupation Egyptens verlangt. Freyinet ließ bereits London wissen, daß Frankreich niemals in die Aufrechterhaltung der Okkupation willige. Saboulay und Herbeille besitzen spezielle Instruktionen betreffs Egyptens. Die „Republique française“ betont die Identität der russisch-französischen Interessen im Mittelmeer und hofft, daß die Vorurteile des russischen Hofes gegen Frankreich schwinden.

Sofia, 30. Okt. Obwohl Rußland fortfährt, die Absicht der Besetzung Bulgariens zu leugnen, mehren sich die Anzeichen einer geplanten Landung.

Sofia, 30. Okt. General Kaulbars richtete eine neue Note an die bulgarische Regierung, in welcher er Protest erhebt gegen die Verhängung des Belagerungszustandes über das Stadtgebiet von Sofia. Die Regierung wird in ihrer Antwortnote betonen, sie habe mit dieser Maßregel bloß den Geboten der Pflicht, die Ordnung und Ruhe in der Hauptstadt zu erhalten, Rechnung getragen; die Agitationen von gegnerischer Seite hätten solche Dimensionen angenommen, daß es unerlässlich schien, die Ueberwachung und Aufrechterhaltung der Ordnung einer festen Hand zu übertragen.

Tirnowa, 30. Okt. General Kaulbars teilte der Regierung mit, daß die Ankunft der russischen Kriegsschiffe in Varna auf seine letzten Mitteilungen erfolgt sei. Die Kriegsschiffe

würden, wenn nötig, die Wichtigkeit ihrer Mission beweisen. Ferner verlangt Kaulbars eine baldige Antwort auf seine letzte Note in betreff der kompromittierten Offiziere. Der Ministerrat soll beschließen haben, die Offiziere nunmehr freizulassen.

Dubniza, 25. Okt. Einem Bericht der N. F. B. über die Bluttat von Dubniza entnehmen wir in Ergänzung unserer früheren Nachrichten folgendes: Nach Eröffnung des Wahllokals schrien einige der Wähler: „Wir wollen keine Wahl, wir wollen Rußland nicht beleidigen!“ Sie ließen sich durch die Vorstellungen des Beamten nicht beruhigen, doch konnten die städtischen Wähler während zweier Stunden das Wahlgeschäft unbehindert fortsetzen. Da erschien ein Haufe von 500 Landknechten und stürmte das Wahllokal, so daß die Mitglieder der Kommission durch Fenster flüchten mußten. Acht berittene Soldaten, die zur Wiederherstellung der Ordnung befehligt wurden, wurden von den Bauern derart mit Steinen überschüttet, daß sie nichts ausrichten konnten. Der Haufe begab sich alsdann nach dem Hause des Bräufelers Dimitrieff, der aus seinem Hause gezerrt und aufs furchtbarste mit Stöcken und Messern bearbeitet wurde. Der gräßlich entstellte Leichnam wurde schließlich 40 Meter hoch hinab in den Fluß geworfen. Dann zogen die Bauern vor ein anderes Haus, wohin sie, wie sie erfahnen, drei Mitglieder der Wahlkommission, Jozraw, der Lehrer Patulischew geflüchtet hatten. Zuerst wurde der Lehrer herausgeholt, der eigentlich gar keine politische Rolle gespielt hatte, und von den Wählenden förmlich in Stücke gehauen; dann wurde Jozraw ebenfalls ermordet und der Leichnam aufs gräßlichste zugerichtet, und das gleiche Schicksal traf zum Schluß Gretscharow. Sämtliche vier Ermordete hinterlassen ihre Familien in tiefster Armut. Es wird berichtet, daß die Bauern keineswegs, wie russische Berichte melden, durch vorherige Verhaftungen gereizt worden seien. Notorisch ist ferner, daß die Bauern einer bestimmten Parole folgten und von sicherer Hand geführt wurden.

Nisch, 28. Okt. In der serbisch-bulgarischen Vereinbarung wurde Folgendes festgesetzt: Bulgarien räumt Bregoba, welches bis zur Lösung der Frage durch eine gemischte Kommission neutral bleibt. Sollte die Kommission das streitige Territorium Serbien zuerkennen, so gibt Serbien prinzipiell seine Zustimmung, daselbe gegen ein entsprechendes anderweitiges Grenzgebiet an Bulgarien abzutreten. Längstens in zwei Monaten erfolgt die Entsendung einer gemischten Kommission zur Prüfung der beiderseitigen Handelsbeziehungen. In sechs Monaten findet der Abschluß des Handelsvertrages statt; auch sollen bis dahin die gegenseitigen Handelsinteressen nach Möglichkeit gefördert werden. Bulgarien verbietet den serbischen Emigranten und Serbien den bulgarischen Emigranten sich innerhalb 60 Kilometer von der Grenze anzu-

stellen. Beide verpflichten sich gegenseitig, jede gegen das Nachbarland seitens der Emigranten gerichtete Aktion zu vereiteln. Bulgarien baut die Eisenbahn Wokrel-Sofia-Zaribrod bis zum Zeitpunkt der Vollendung der serbischen Bahnstrecke aus. Die Vereinbarung tritt sofort in Kraft.

New-York, 29. Okt. Die Enthüllung des Riesenskandals der „Freiheit“, eines Werkes des elsässischen Bildhauers Bartholdy, fand heute bei starker Beteiligung der Bevölkerung statt. Der Feierlichkeit wohnte Präsident Cleveland bei, dann die amerikanischen Minister, Ferdinand v. Bissop und andere französische Abgesandte.

### Literarisches.

Eine Bibliothek der Naturwissenschaften, wie sie gegenwärtig in trefflicher Ausstattung und mit gebiegenem Verstand im Verlag von Otto Weisert in Stuttgart erscheint, verdient unter allen Umständen die ganz besondere Aufmerksamkeit und Teilnahme des Publikums! Denn die bedeutende Rolle, welche die Naturwissenschaften im ganzen Leben der Gegenwart spielen, erfordert auch für den gebildeten Laien eine Kenntnis derselben in ihren Hauptzügen, und diesem dringenden Erfordernis, das sich uns täglich bemerkbar macht, Ausdruck und Leben gegeben zu haben, ist das große Verdienst des Verlegers. Der Mensch selbst in seinem ganzen Organismus, seine Beziehungen zur Außenwelt, und wiederum das Einwirken derselben auf ihn und seine Lebensfähigkeit lassen sich heute nicht mehr ohne naturwissenschaftliche Kenntnisse begreifen und verstehen, und die ganze Natur in ihren kleinste wie in ihren größten Erscheinungen, alle Fortschritte in unserer Technik und Industrie beruhen so ganz auf diesem Boden, daß ein Ausschließen dieses Elementes aus dem Wissensgebiet der Gebildeten gänzlich unstatthaft ist.

Die treffliche die „Bibliothek der gesamten Naturwissenschaften“ ihren Zweck erfüllt, das zeigt uns nicht allein die uns soeben zugekommene erste Lieferung, davon spricht namentlich auch die Reihe der angehenden Mitarbeiter mit Namen ersten Ranges, die sich unter der bewährten Leitung Dammers vereinigt haben, um dem deutschen Volk und Haus ein Werk zu bieten, das seiner Bestimmung der einer gefälligen und doch streng wissenschaftlichen Darstellung und Belehrung in vollkommenster Weise gerecht wird. Wie der uns vorliegende Prospekt zeigt, bringt die Bibliothek die Grundlehren der Chemie und Physik, sie widmet der Astronomie gedehrende Beachtung und beschäftigt sich in mehreren Bänden mit dem Bau der Erde, mit den Mineralien und Gesteinen, sie bespricht die physikalische Geographie und die Vorgänge in unserer Atmosphäre, sie erklärt die Vorhersage des Wetters und gibt Anleitung, um selbständig für den eigenen Wohnort präzisere Prognosen zu stellen, als die Zeitung es für größere Gebiete vermag. Besondere Aufmerksamkeit widmet die „Bibliothek der gesamten Naturwissenschaften“ auch dem Leben auf der Erde, und wenn eine tiefgreifende Uebersicht über das ganze Pflanzen- und Tierreich gegeben wird, so ist der Tiere der Heimat mit besonderer Ausführlichkeit gedacht. Einzelne Gegenstände von ganz hervorragendem Interesse, der Wechsel der Jahreszeiten, wichtige Kapitel der Biologie sind in einzelnen Bänden mit liebevoller Sorgfalt behandelt. Ein Band beschäftigt sich ausschließlich mit dem Menschen, ein anderer bespricht alle Lebenserscheinungen und erklärt die Abweichungen vom normalen Verlauf, welche die Krankheiten bedingen, so daß man tiefe Einsicht in das Wesen der letzteren erhält. Endlich erläutert ein Band die Lehre Darwins. Wir möchten dem Unternehmen die glänzendste Aufnahme wünschen.

(Die neue Tante.) „Du, Aechchen, weshalb nennst du denn Frau Schulze immer „Tante“, sie ist es ja gar nicht? — „O doch, sie ist meine Kaffeetante; sie und Mama sind Kaffeeseßwestern, hat der Papa gesagt.“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Meier, Wetzlar.

dachte er, grüme ich mich? Wieder in Zerstreungen gestürzt, daß mir wohl wird!

Kurz, am achten Tag kam er wieder zum Vorschein und trat abends in die Korpalkneipe, wo freilich auch die Genossen ihn so lange mit Kopfschütteln vernüht hatten. Mit Ausrufen des Staunens, der Neugier von allen Seiten ward er empfangen. Seine kurze Erklärung vor der Hand war: er sei unpäßig gewesen.

Aber noch nicht fünf Minuten sah er auf seinem Platz, da hub einer mit der Frage an:

„Weißt du denn, Wilborn, was während deiner Abwesenheit hier passiert ist, das neueste?“

„Nein.“

„Daß Kollege Horn plötzlich seinen Austritt aus der Verbindung erklärt.“

„Ah!“ machte Wilborn mit einer Grimasse wirklicher Ueberraschtheit. „Davon höre ich das erste Wort.“

„Was du sagst“, rief ein anderer. „Er sollte dir nicht, seinem Busenfreund, davon Mitteilung gemacht haben.“

„Ihr hört ja, daß ich krank war.“

„Und da besuchte er dich nicht?“

„Nein!“ stieß Wilborn bald ärgerlich über die unbequeme Neugier seiner Kameraden hervor.

Aber unerbittlich, schier daß man die Absicht merken konnte, fuhr wieder einer fort:

„Hör', das wäre doch! Ihr beide seid doch nicht etwa so auseinander. Und am Ende hängt doch nicht etwa Horns räthselhafte That mit deiner — Unpäßlichkeit zusammen.“

„Narrheit! Was ihr euch zusammenreimt!“ entgegnete gereizt Wilborn und indem er den Deckel seines Glases, den er die Zeit über

verlegen auf und zugeklappt, mit einem Schlage seiner Faust klirrend niederschlug. Wenn er aber damit dachte, dem Neß der Spürlustigen so wohlfeil entschlipft zu sein, o, da irrte er sich.

„Sperr' dich nicht, Fremdschen“, plagte ein dritter jetzt endlich heraus. „Wir behalten dich doch in der Schlinge. Deine Unpäßlichkeit, gesteh's, war eine bloße Gallen-Affektion: Aerger, Born — just wie in der griechischen Fabel: Dem telamonischen Ajax hat der kluge Ulysses die Waffen des Hektor vor der Nase weggeschmippt: nun grollte der Tapfere acht Tage lang in seinem Zelt, indes machte sich der Kluge vorfichtig vor dessen Grimm aus dem Staube.“

„Sehr gut, sehr gut! Haha! Famos!“ rief die Mehrzahl der anderen laut lachend; man konnte hieraus merken, daß sie den Sinn dieser Anspielung gar wohl begriffen hatten.

Und auch Wilborn verstand. Er sah wie auf Kohlen. Er hätte flugs wieder aufmachen, davonsürmen wollen, nur um diesem peinlichen Gehör zu entrinnen, — doch konnte er? Hätte er nicht damit erst recht sich eine Blöße gegeben? In freilich auffälliger Verwirrung, sichtlich bemüht den Gleichgültigen vorzustellen, darum gezwungen lächelnd, warf er hin:

„Ihr fangt an, in fremden Zungen zu reden, welcher Geist kommt plötzlich über euch? Ich verstehe euch nicht, mein armer Kopf faßt's nicht — dies klassische Räthel? Also darf ich auch um den Schlüssel gleich bitten?“

„Nun denn, ehrlich heraus“, rief jener dritte, „wenn du kein Uebelnehmer bist! Man sagt, du habest dich nur deshalb um Horns Freundschaft ebendem so eifrig bemüht, um in das Bendersche Haus, allwo eine Blume seltenster Art verborgen knospet, dich einzuschmuggeln; diese wolltest du pflücken.“

(Fortsetzung folgt.)



# Die Württembergische Sparkasse in Stuttgart

leiht gegen reichliche unterpfändliche Sicherheit stets Gelder zu 4 Prozent aus. — Gut situierte Gemeinden erhalten zu diesem Zinsfuß Anlehen auf einfachen Schuldschein.

Revier Altensteig.  
**Wegbau-Afford.**  
 Am Freitag den 5. November  
 vorm. 10 Uhr  
 wird im „grünen Baum“ hier die  
 Korrektur des Bömbachthalwegs  
 veraffordiert. Ueberschlag 400 M.  
 Altensteig, 1. Novbr. 1886.  
 R. Revieramt.

Revier Altensteig.  
**Akkord**  
 über Lieferung und Kleinschlagen  
 von  
 81 Kubikmeter Kalksteine für  
 Wege der Gut Warth,  
 39 Kubikmeter Kalksteine für  
 Wege der Gut Spielberg,  
 372 Kubikmeter Kalksteine für  
 Wege der Gut Bösingen,  
 am Freitag den 5. November  
 vorm. halb 11 Uhr  
 im „grünen Baum“ hier.  
 Altensteig, 30. Okt. 1886.  
 R. Revieramt.

Zwerenberg.  
**Geld auszuleihen.**  
 Bei der Gemeindepflege  
 hier liegen  

**750/800 M.**  
 gegen gefechliche Sicher-  
 heit zum Ausleihen parat. Bemerk  
 wird, daß pünktlichen Zinszahlern  
 von Seiten der Gemeinde nie ge-  
 kündigt wird.  
 Gemeinderat.

Altensteig.  
 Aus meiner Baumschule  
 habe ich  
**Apfel- & Birn-  
 hochstämme**  
 in durchweg schöner,  
 kräftiger Ware,  
 sowie  
**Pfirsich-, Aprikosen- und  
 Spalierbäume**  
 abzugeben und empfehle solche  
 bei billigsten Preisen geneigter  
 Abnahme  
 Gottfried Lutz,  
 Gärtner.

Bei Husten,  
 Heiserkeit, Verschleimung, Brust-  
 Lungen- und Magenkatarrh sind die  
**Molsenter'schen Malz-  
 Extract-Brust-Bonbons**  
 Ulm, Hasenbad,  
 anerkannt das beste Hilfsmittel.  
 Borrätig in versiegelten Pergament-  
 paqueten zu 20 und 40 Pfg. bei  
 Chru. Burghard in Altensteig.

Der mit der Lebensversicherungs- und Ersparnisbank  
 in Stuttgart verbundene  
**Kapitalisten-Verein.**

Es wird hiermit von den Pfandbriefen dieses Vereins die Serie 3  
 per 25. Januar 1887 zur Rückzahlung à 104 pCt. gekündigt und hört  
 mit dem Ablauf dieses Termins die Verzinsung auf. Gleichzeitig er-  
 innern wir daran, daß die Pfandbriefe von Serie 11 u. 12. seit 16.  
 Septbr., und Serie 4 seit 22. Oktbr. d. J. außer Verzinsung ge-  
 treten sind.

Die Einlösung der weiter gekündigten Pfandbriefe Serie 8, gekün-  
 digt pr. 10. Novbr., und Serie 17, gekündigt pr. 31. Dezbr. d. J.,  
 kann von jetzt ab täglich, mit Zinsen bis zum Zahlungstermin, bewerk-  
 stelligt werden durch den Agenten:

C. W. Lutz in Altensteig.

Altensteig.  
 Zu herannahender Verbrauchszeit habe ich mein  
 Lager in:  
**Wollwaren**  
 mit den neuesten Fassonen und Farben  
 aufs reichhaltigste sortiert und empfehle sämtliche in  
 dieses Fach einschlagende Artikel unter Zusicherung reeller  
 Qualitäten und in Folge günstigen Einkaufs zu den  
 billigsten Preisen.  
 C. W. Lutz.

**UNION-STÄRKE.**  
 Prima Reis-Stärke in vorzüglichster Qualität  
 und von garantirter Reinheit  
 aus der Stärke-Fabrik „Union.“ von W. Rickmers & Co.,  
 Hannöv. Münden.  
  
 In sämtlichen gang-  
 baren Packungen in  
 allen besseren  
 Kolonial- u. Material-  
 waaren-Geschäften  
 käuflich.  
 Zu allen Zwecken,  
 besonders zur Wäsche  
 und für die Küche  
 gleich vorthellhaft zu  
 gebrauchen.  
 Man verlange ausdrücklich „Union-Stärke“ und achte  
 auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

Altensteig.  
 Zum Ein- und Verkauf  
**von Staatsobli-  
 gationen**  
 und sonstigen  
**Wertpapieren**  
 halte mich bestens empfohlen  
 Christian Burghard.  
**Coupons**  
 4 Wochen vor Verfall werden  
 stets eingelöst bei  
 Obigem.

**Treibriemen**  
 bester Qualität  
 bei Gebr. Steus, Esslingen  
 Gerberei & Treibriemenfabrik.

**Verloren**  
 giengen am letzten Donnerstag  
 den 28. Okt. von Egenhausen  
 nach Altensteig ein Teil von  
 einer silbernen Uhrkette (2 läng-  
 liche emaillirte Ringe) und ein Meer-  
 schaum-Zigarrenspiz, welche ge-  
 gen gute Belohnung bei der Ex-  
 pedition abgegeben werden wollen.  
 Egenhausen.  
 Eine Partie ältere, gut her-  
 gerichtete  
**Futterschneid-  
 Maschinen**  
 gibt billig ab  
 W. Dengler.  
**Lehr-Verträge**  
 bei W. Nieker.

Berned.  

**520 Mk.**  
 hat zum Ausleihen  
 parat  
 die Stiftungspflege.

Altensteig.  
**Rosenbäumchen,**  
 hohe und niedere, in den schönsten  
 Sorten,  
 empfiehlt bestens  
 Gärtner Lutz.

Trauben-Kurschriften gratis.  
**Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust-  
 und Lungenleiden etc.**  
  
 Der rheinische Trauben-Brust-  
 Honig ist das best bewährte, an-  
 genehmste Haus- und Genußmit-  
 tel für Erwachsene und Kinder  
 und durch unzählige Anerkenn-  
 ungen ausgezeichnet.  
 Prospekte mit Geb.-Anw.  
 und vielen Attesten bei jeder  
 Flasche. Niederlage in Alten-  
 steig bei Chru. Burghard,  
 Conditor.

9 Tage.  
  
 Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 kann man die Reise  
 von Bremen nach Amerika  
 in 9 Tagen

Näheres bei dem  
**Hauptagenten**  
**Johs. Rominger,**  
 Stuttgart,  
 und dessen Agenten:  
**John G. Koller, Altensteig**  
**Gottlob Schmid in Nagold,**  
**C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**  
 Frankfurter Goldkurs  
 vom 29. Oktober. 1886.  
 20-Frankenstücke N. 16. 12—15  
 Hierzu eine Beilage, betr. „Biblio-  
 thek der gesamten Naturwissenschaften“  
 von Otto Weiffert in Stuttgart.

